



# HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken  
der Erzdiözese Breslau

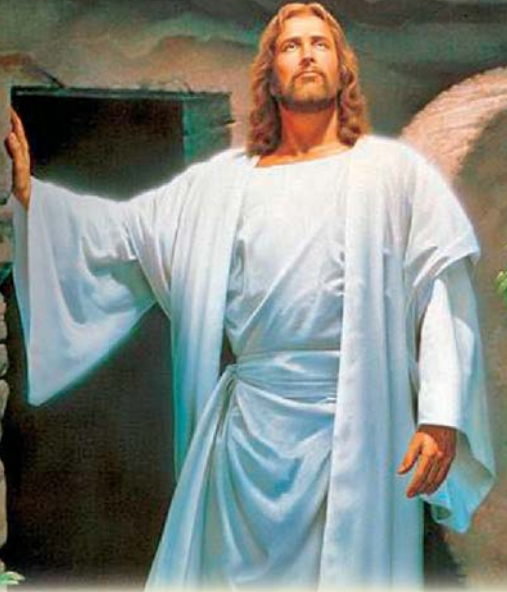
Nr. 2/2016/103

April, Mai, Juni 2016

## Osterjubiläum

Jetzt ist der Himmel aufgetan,  
jetzt hat er wahres Licht!  
Jetzt schauet Gott uns wieder an  
mit gnädigem Gesicht.  
Jetzt scheint die Sonne  
der ewigen Wonne!  
Jetzt lachen die Felder,  
jetzt jauchzen die Wälder,  
jetzt ist man voller Fröhlichkeit.  
Jetzt ist die Welt voll Herrlichkeit  
und voller Ruhm und Preis.  
Jetzt ist die wahre, goldne Zeit  
wie einst im Paradies.  
Drum lasset uns singen  
mit Jauchzen und Klingen,  
frohlocken und freuen;  
Gott in der Höh sei Lob und Ehr.

*Angelus Silesius*



Im Kreuz und in der Auferstehung Jesu Christi hat Gott uns seine Barmherzigkeit offenbart. Poetisch drückt es Angelus Silesius aus: „Gott schauet uns wieder mit gnädigem Gesicht an...“. Die selbe Parabel über das „Gesicht“ Gottes verwendet Papst Franziskus, indem er sein Schreiben *Misericordiae vultus* mit den Worten: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters“ beginnt.

Mit dem erlösten Menschen darf sich die ganze Natur freuen und Gott loben: „Felder... und Wälder“. Die Auferstehung hat wahrhaftig eine überzeitliche und universelle Bedeutung. Dass an der Erlösung der ganze Mensch und die ganze Welt teilhaben, bestätigt die Vision des hl. Johannes in der Geheimen Offenbarung: „ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde“ (Offb 21,1). Und wir sind zum Leben bestimmt, zu einem neuen Leben in einem neuen Paradies.

In der Erlösung durch das Kreuz und die Auferstehung seines Sohnes vergibt uns nicht nur Gott, sondern er lehrt uns auch zu vergeben. „Die Vergebung ist eine Kraft, die zu neuem Leben auferstehen lässt und die Mut schenkt, um hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.“ – schreibt Papst Franziskus im *Misericordiae vultus*. Diesen Mut und diese ständige Kraft zum auferstehen zu neuem Leben wünsche ich zu Ostern und jeden Tag mit einem hoffnungsvollen Blick in die Zukunft

*Pater Marian Bernard Arndt*

## „Kehrt um und glaubt an das Evangelium“

Unter diesem Motto begannen am Aschermittwoch die fünftägigen geistlichen Übungen, die zu einer intensiven Besinnung und Begegnung mit Gott führen sollten.

In einer Gesellschaft, in der Leistung ein Bewertungskriterium ist, ist es wichtig, wenigstens paar Tage abzuschalten und den Exerzitien zu folgen in deren Mittelpunkt die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen steht. Das tut die deutsche katholische Gemeinde jedes Jahr während der ersten Tage der Fastenzeit.



Ein Blick auf den Altar machte uns die drei Anliegen dieser Zeit: das Fasten, das Beten und das Almosengeben bewusst, die Schwester Nikodema graphisch und anhand von Requisiten dargestellt hatte.

Der diesjährige Exerzitienmeister war Pfarrer Mons. Andreas Straub aus Bayreuth. Aschermittwoch ist der Tag, an dem wir das Aschenkreuz empfangen und darauf hingewiesen werden „bedenke Mensch, dass du Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst“, sagte Pfarrer Straub in seiner ersten Predigt. In der mit diesem Tag beginnenden 40tägigen Fastenzeit geht es eigentlich um eine geistige Entschlackung. Der Benediktiner Pater Anselm Grün führt das Wort Buße auf das „besser werden“ zurück. Das Wesentliche in der Fastenzeit ist das Umkehren und das Umdenken. Das Umkehren beginnt zuerst in unseren Gedanken, betonte der Prediger. Das Böse wird zuerst in den Gedanken geplant, darum beten wir auch im Schuldbekennnis „ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken“. Wenn wir jedoch wissen, dass Jesu unser Heiland und Retter ist, dass er uns Freude und Frieden und Leben in Fülle schenken will, dann sei Umkehr nicht Buße sondern Freude. Abschließend wünschte er „mögen Sie als Familie Gottes sich gern hier einfinden und Kraft aus dem Glauben schöpfen, damit uns die Nachfolge Christi erfüllt“.

Der diesjährige Exerzitienmeister war Pfarrer Mons. Andreas Straub aus Bayreuth. Aschermittwoch ist der Tag, an dem wir das Aschenkreuz empfangen und darauf hingewiesen werden „bedenke Mensch, dass du Staub bist und zu Staub zurückkehren wirst“, sagte Pfarrer Straub in seiner ersten Predigt. In der mit diesem Tag beginnenden 40tägigen Fastenzeit geht es eigentlich um eine geistige Entschlackung. Der Benediktiner Pater Anselm Grün führt das Wort Buße auf das „besser werden“ zurück. Das Wesentliche in der Fastenzeit ist das Umkehren und das Umdenken. Das Umkehren beginnt zuerst in unseren Gedanken, betonte der Prediger. Das Böse wird zuerst in den Gedanken geplant, darum beten wir auch im Schuldbekennnis „ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken“. Wenn wir jedoch wissen, dass Jesu unser Heiland und Retter ist, dass er uns Freude und Frieden und Leben in Fülle schenken will, dann sei Umkehr nicht Buße sondern Freude. Abschließend wünschte er „mögen Sie als Familie Gottes sich gern hier einfinden und Kraft aus dem Glauben schöpfen, damit uns die Nachfolge Christi erfüllt“.

\* \* \*

Die zweite Predigt, die dem Glauben gewidmet war, fiel auf den 11. 02., den



Weltgebetstag der Kranken, den vor 24 Jahren Papst Johannes Paul II. eingeführt hat. An diesem Tage, sagte der Exerzitienmeister, sollten wir besonders innehalten und uns die Frage stellen, ob wir bereit sind unsere Herzen zu öffnen, damit Gott auf unsere Herzen schaut und nicht auf unser Äußeres. Unser Hauptgebot sei auch, dafür zu sorgen, dass sich unsere Nachkommen für Gott entscheiden, christliche Werte verteidigen und

Gott und den Nächsten lieben, wie sich selbst. Der christliche Glaube hat menschlich Wertvolles in sich: Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung und Versöhnung. Glauben heißt vertrauen auf Gott. Im lateinischen Wort Credo ist eigentlich das Wort Cordo

enthalten und das bedeutet: ich gebe mein Herz hin. Das Leben ist vergänglich, aber wir setzen unsere Hoffnung auf Gott, deshalb müssen wir uns nicht fürchten, stellte der Priester fest.

\* \* \*

Über Gott unseren Vater und den Frieden predigte Monsignore Straub am dritten Tag der Exerzitien. In anderen monotheistischen Religionen wird Gott als unnahbar anerkannt: die Muslime rufen „Allah ist groß“ und im Judentum lautet der Ruf „Höre Israel“. Die Christen dagegen erfahren ihren dreifaltigen Gott als Vater, der zwar gerecht aber auch barmherzig ist. In der Bibel kommt sehr oft das Wort Abba – Vater vor. Besonders am Freitag denken wir an die Worte Jesu „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist“. Der Prediger animierte die Anwesenden zu Hause nachzudenken, wie empfinde ich Gottes Hand in meinem Leben und was für Funktionen Hände ausüben können.

Beten wir bewusst, besonders in der Fastenzeit, das Vaterunser und achten wir auf alle Bitten, die in diesem Gebet ausgesprochen werden, sagte der Priester.

Im Bezug auf das Buch „Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“ von Papst Franziskus betonte Pfarrer Straub, dass der Papst auch Brücken zu anderen Religionen schlagen möchte, denn Gott hat ein barmherziges Herz für alle. Davon zeugt auch das Treffen des Papstes mit dem orthodoxen Patriarchen von Moskau Kyril, damit das Gespräch zwischen den Konfessionen weitergeführt und Frieden gestiftet wird. Gott will sicher keinen Krieg und keinen Hass. Wir brauchen Hände, die Frieden reichen, beteuerte der Geistliche.

\* \* \*

In der vierten Predigt der Einkehrtage ging der Exerzitienmeister auf die Botschaft des Papstes Franziskus zum 24. Weltgebetstag der Kranken ein. Die Überschrift dieser Botschaft lautet: Sich wie Maria dem barmherzigen Jesus anvertrauen „Was er euch sagt, das tut“ (Joh 2,5). Sein erstes Zeichen hat Jesus nicht an Kranken oder Leidenden vollbracht sondern



an dem Brautpaar in Kana durch die Fürsprache Marias. „In der Fürsorge Marias spiegelt sich die zärtliche Liebe Gottes. Diese Zärtlichkeit wird im Leben vieler Menschen gegenwärtig, die den Kranken zur Seite stehen und deren Bedürfnisse zu erkennen wissen, auch die kaum wahrnehmbaren, denn sie haben einen Blick voller Liebe“ schreibt Papst Franziskus in seiner Botschaft.

„Möge es auch uns geschehen, dass wir im Jahre der Barmherzigkeit selber von der Barmherzigkeit zehren und dass wir unseren Kranken, Einsamen und Leidenden zur Seite stehen“ fügte der Prediger hinzu. Durch die Diener, die in





Kana die Krüge mit Wasser füllten, wollte Jesus Heil und Segen spenden. So will er auch durch uns Hilfe und Trost spenden und weitergeben. Monsignore Straub wünschte allen, dass sie besonders in der Fastenzeit die Botschaft des Papstes Franziskus verinnerlichen, denn dadurch können wir viel Freude und Erfüllung erfahren.

\* \* \*

Nach der hl. Messe lud der Exerzitenmeister alle Anwesenden zu einer Begegnung im Saal der Hedwigschwestern ein. Bei einer Tasse Tee und Süßigkeiten versuchten wir uns näher kennenzulernen. Pfarrer Straub erzählte uns von seinem Weg als Banatdeutscher und seiner Tätigkeit als Visitator der Donauideutschen und

Fr. Zajączkowska berichtete über das Leben der in Breslau gebliebenen Deutschen. Abschließend wurden aber auch die Gedanken über die vielen Funktionen der Hände aus den Exerzitenpredigten aufgenommen und besprochen.

\* \* \*

Das Thema der letzten Predigt war die Versuchung. Die Fastenzeit soll uns motivieren nach Gott Ausschau zu halten. Um Gott näher zu kommen und umzukehren brauchen wir Ruhe und nicht die Hektik des heutigen Alltags, in der wir sehr schnell Gott aus unserem Blickwinkel verlieren. Jesus reagiert auf die Versuchung des Satans in der Wüste mit den Worten „der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein“. Fastenzeit ist auch eine Einladung, betonte der Prediger. Durch den Verzicht auf das Gewohnte kann man wieder das Lebenswerte und Wesentliche wie Liebe, gemeinsame Zeit mit Partnern, Kindern und Freunden, und mehr Gelassenheit ins Auge fassen. Fastenzeit ist auch eine Chance Neues im Alltag zu entdecken.

Wir werden im Alltag verlockt von verschiedenen materiellen Dingen. Bedenken wir jedoch, dass nicht „haben“ sondern „sein“ glücklich macht, erinnerte Pfarrer Straub. Unsere Wünsche sollten auch revidiert werden: Muss das alles unbedingt sein? Es wäre gut besonders in der Fastenzeit am Tag auch einmal innezuhalten, zu beichten, Buße zu tun und bei allem was wir tun demütig zu sein.

Auch eine Art der Versuchung ist es, selbst sein zu wollen wie Gott. Christus hat uns vorgelebt, wie wir der Versuchung Widerstand leisten können. Nur wenn wir aufmerksam für das bleiben, was unser Leben reich macht, bereit sind, die falschen Götzen zu entthronen und demütig dabei bleiben, bleibt unser Leben menschlich, sinnvoll, frei und reich, stellte der Prediger fest.

Im Namen der Gemeinde dankte Frau Dorota Bielawska dem Exerzitenmeister für die tiefgründigen und aufrichtigen Worte sowie für seine freundliche und gütige Zuwendung und wünschte ihm weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft, Freude und Glauben, dass alles was er tut einen Sinn hat.

*zusammengefasst: B. Sz.*

## **7 Wunder von Breslau und Niederschlesien**

Zu den wichtigsten Veranstaltungen im Rahmen des Programms der Europäischen Kulturhauptstadt Breslau 2016 gehört zweifelsohne die Ausstellung im Bürgersaal des Breslauer Alten Rathauses: 7 Wunder von Breslau und Niederschlesien,

die vom Zentrum Erinnerung und Zukunft organisiert wurde. Es geht um sechs Kulturbereiche: Landschaft, Sprache, Kunst, Wissenschaft, Architektur und Religion, in welchen die wichtigsten Errungenschaften Breslaus und Niederschlesiens gezeigt werden. Das siebte Gebiet wurde „Begegnungen“ genannt.

Den Bereich „Landschaft“ repräsentiert die älteste Landkarte Niederschlesiens von Martin Helwig, die zu diesem Zweck aus Karlsruhe gebracht wurde. Es werden auch zahlreiche Photographien von niederschlesischen Schlössern und Palästen präsentiert.

In der Abteilung „Sprache“ dominiert das kostbare Original der Chronik des Klosters Heinrichau. Diese Chronik schrieb ein deutscher Mönch, sie enthält aber auch den ersten schriftlichen polnischen Satz. In diesem Raum kann man sowohl die polnische, lateinische wie auch deutsche und tschechische Sprache hören.

Unter der schlesischen Kunst findet man u.a. das Gemälde „Madonna unter den Tannen“ von Lucas Cranach. Aus Warschau wurde auch der nach dem Brand der Breslauer Elisabethkirche 1947 erhaltene Altarteil „Opferung im Tempel“ mit den Gestalten von Maria und Josef, dessen Autor Hans Pleydenwurff war, ausgeliehen.

Hauptthema des Architekturbereiches ist die von Max Berg entworfene Jahrhunderthalle. Zu besichtigen sind die originalen Entwürfe und mit entsprechenden Stempeln versehenen Dokumente. Darüber hinaus wurden auch Architekten präsentiert, die anfangs des 20. Jh. das Antlitz Breslaus geprägt haben u.a. H. Poelzig, H. Wählich, H. Küster und R. Plüddemann.

Im Mittelpunkt der Religionsabteilung steht die Heilige Hedwig von Andechs mit zahlreichen originalen Dokumenten.

Die Wissenschaft repräsentieren die mit Breslau verbundenen Wissenschaftler u.a. die Nobelpreisträger, Blutgruppenentdecker Ludwig Hirsfeld und Mathematiker Hugo Steinhaus. Dargestellt wurde auch das erste „Wissenschaftsmagazin“ der Welt, das in Breslau erschien. Zu sehen sind auch die neuesten Errungenschaften, wie Scorpio II, der von den Studenten der Breslauer Technischen Hochschule entworfen und im NASA –Wettbewerb ausgezeichnet wurde.

„Begegnungen“ ist eine Einladung zum Blick auf Breslau aus der Perspektive der Jahrhunderte. Papst Johannes Paul II. bezeichnete als erster Breslau als „Stadt der Begegnungen“. Diese Abteilung stellt die Multikultur der niederschlesischen Metropole dar.

Hier treffen wir Personen verschiedener Nationalität wie z.B. Brahms, Silesius, Picasso, Kardinal Kominek und viele andere. Besichtigen kann man auch das aus Köln geliehene Original des Schreibens polnischer Bischöfe an die deutschen Amtskollegen aus dem Jahre 196x

„Die Ausstellung sei nur ein Vorwand die Geschichte unserer Region kennenzulernen. Der Anfang einer Reise in die Vergangenheit. Wir können viel mehr als nur die 7 Wunder besichtigen“, sagte Dr. Kucharski, der Kurator der Ausstellung, die bis zum 14. Mai 2016 besichtigt werden kann.

\* \* \*

Auf dem Programm „Breslau Europäische Kulturhauptstadt“ stehen zahlreiche verschiedenartige Veranstaltungen sowohl der sogenannten Hochkultur wie

auch Popkultur und Alternativszene. Über einzelne Veranstaltungen kann man auf [www.wroclaw.pl-go-wydarzenia](http://www.wroclaw.pl-go-wydarzenia) Informationen beziehen.

Bemerkenswert sei auch, dass Breslau von April 2016 bis 2017 die Welthauptstadt des Buches sein wird. Dieser Titel wurde der Stadt von UNESCO verliehen

Am 1. Mai wird wiederum der Versuch unternommen den Guinnessrekord im Gitarrenspiel zu schlagen. 2014 trafen am Breslauer Ring 7344 Personen zusammen, die das Lied „Hey Joe“ von Jimmy Hendrix spielten.

Über die wichtigsten Veranstaltungen, die mit unserem Profil verbunden sind, werden wir Sie, verehrte Leserinnen und Leser, weiterhin informieren. B. Sz.

## **Revue der Archivfilme über Breslau**

Im Kino „Nowe Horyzonty“ konnte man vom 3. bis 5. März zum 3. Mal Archivfilme über Breslau sehen. Diesmal konzentrierte sich die Revue auf die Transformation der deutschen Stadt Breslau in das polnische Wroclaw. Vor den Vorführungen fanden Treffen mit Historikern statt, die die Zuschauer in den historisch politischen Kontext der Zeit eingeführt haben, in der der Film entstanden ist.

Auf dem Programm der Revue stand u.a. der Dokumentarfilm „Schlesien“ aus den 30er Jahren des 20. Jh. Der Film zeigt zahlreiche Bilder aus der Vogelperspektive und erfasst dadurch auch viele nicht mehr existierende Sehenswürdigkeiten Breslaus und Niederschlesiens.

Der Film „Breslau – Wroclaw“ zeigt die Geschichte Breslaus in der Zeit zwischen den Weltkriegen, den Fall der Festung Breslau und die ersten Monate des polnischen Wroclaws.

Vom selben Regisseur, Marcin Bradke, ist auch der Film „Aufbau oder Abbruch“. Die Zeitzeugen der ersten Nachkriegsjahre u.a. ein Architekt und ein Konservator von Kunstwerken sprechen über den jahrelang dauernden Wiederaufbau aber auch darüber, warum aus der schlesischen Landschaft viele Baudenkmäler, die nicht während des Krieges zerstört wurden, verschwunden sind.

Vorgeführt wurden auch einige Filme über Breslau, die innerhalb einiger Jahrzehnte mit einem genau definierten Ziel – einer Propagandabotschaft zum Thema der wiedergewonnenen Westgebiete entstanden sind.

Das Breslau der 50er Jahre mit seinen Bewohnern aus verschiedenen Teilen Polens, eine Stadt, die noch zerstört, aber schon voller Leben ist, zeigt der Spielfilm von Stanislaw Lenartowicz „Wir treffen uns am Sonntag“. B. Sz.

## **Sterne-Allee auf dem Breslauer Schlossplatz**

In der Nähe des Nationalen Musikforum wurde am 18. Februar 2016 eine Sterne-Allee eröffnet. Als erster ist der deutsche Pianist und Dirigent Christoph Eschenbach gewürdigt worden. Am selben Tag dirigierte er das Symphonieorchester aus Washington, das das Konzert des berühmten chinesischen Pianisten Lang Lang begleitete. Gespielt wurden Werke von E. Grieg und J. Brahms.

Christoph Eschenbach ist der Sohn des Breslauer Musikwissenschaftlers Heribert Ringmann. Er wurde am 20. Februar 1940 in Breslau geboren. Seine Mutter starb bei der Geburt. Sein Vater wurde als Gegner des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg in ein Bewährungsbataillon versetzt, in dem er fiel. Eschenbachs

Großmutter kümmerte sich um ihn, bis sie selbst an den Folgen der Flucht starb. Eine Cousine seiner Mutter, Wallydore Eschenbach, kümmerte sich schließlich ab 1946 um ihn. Als Pianistin entdeckte sie Christophs Interesse an Musik und unterrichtete ihn von 1948 bis 1959 im Klavierspiel. Christoph nahm ihren Namen an. Schon als Zehnjähriger gewann er beim Hamburger Steinway-Wettbewerb den 1. Preis.

Nachdem er 1962 beim ARD-Wettbewerb prämiert worden war und 1965 den Concours Clara Haskilin Luzern gewonnen hatte, begann er seine internationale Karriere als Pianist 1966 mit Auftritten in London und 1969 in den USA. Eine anhaltende, nachhaltige künstlerische Zusammenarbeit verband ihn sowohl mit Herbert von Karajan als auch mit George Szell. 1972 debütierte Eschenbach als Dirigent in Hamburg und seitdem ist das Dirigieren zum Schwerpunkt seiner Tätigkeit geworden. 2010 übernahm er die künstlerische Leitung des National Symphony Orchestra in Washington. B. Sz.

## **Breslau bekommt allmählich sein Eigentum zurück**

Am 9. und 10. Januar konnte man im Ausstellungsgebäude mit den vier Kuppeln sieben Kunstwerke des berühmten Malers des schlesischen Barocks Michael Willmann besichtigen. 70 Jahre befanden sich diese Gemälde im Nationalmuseum in Warschau, wohin sie nach dem Krieg mit vielen anderen Breslauer Kunstwerken gebracht wurden. Der Ausstellung ging ein Vortrag von Marek Pierzchała über „die wiedergewonnenen Schätze“ voraus. Willmann, der fast 50 Jahre in Leubus wohnte und wirkte, hinterließ an die 600 Werke – Ölgemälde und Fresken. Piotr Oszczanowski, Direktor des Nationalmuseums in Breslau betont, dass der Nachlass des „schlesischen Rembrandt“ allmählich zusammenkommt. Zur Zeit befinden sich im Breslauer Nationalmuseum 47 Werke dieses Künstlers.

Ein umfangreicher Artikel über den zurückgewonnenen Kopf der schlesischen Madonna aus der Elisabethkirche erschien in der „Gazeta Wrocławska“. Am 17. Mai 1945, also bereits nach dem Waffenstillstand, wurde die Maria-Magdalena-Kirche von Sowjetsoldaten abgebrannt. Bis zu diesem Tag war diese Kirche fast unzerstört erhalten geblieben. Der Westteil, der Südturm und die Orgel wurden völlig zerstört. Auch von der Armesünderglocke blieb nichts übrig.

Die Autorin Hanna Wiczorek beginnt ihren Artikel mit den Geschehnissen vom 17. Mai 1945 folge dessen im Meer von Asche Überreste von mittelalterlichen Figuren, die die Kirchenfassade schmückten, lagen. Gefunden wurde nur der Torso der Madonna. Jahre lang stand er dann in der Ecke der Kapelle mit dem Rücken zu den Gläubigen. Es schien, dass die Skulptur, deren Hersteller höchstwahrscheinlich der berühmte Bildhauer der Wende des XV und XVI Jh, Jacob Beinhard war, für alle Zeiten verloren war. Ein Zufall fügte, dass Prof. Kaczmarek aus dem Institut für Kunstgeschichte im Museum der Erzdiözese in Posen den Kopf der Breslauer Madonna entdeckte.

Es gelang den Kopf mit dem Torso zu verkoppeln und man beschloss, auch eine Original getreue Kopie anzufertigen, die ihren ursprünglichen Platz an der Magdalena Kirche einnehmen wird. B. Sz.




## Mutter sein

Mutter sein, – das heißt vor allen Dingen, verzichten können und Opfer bringen. Sorgen müssen in Stunden und Tagen, Antwort geben auf tausend Fragen. Mutter sein, – das heißt lieben können und wie ein Licht für andere brennen, wie eine Flamme sich selber verzehren, die Not von anderen Türen wehren. Mutter sein, – das heißt Gott vertrauen, heißt immer voll Hoffnung zum Himmel schauen, in bangen Nächten, in lauten Tagen für andere beten und nicht verzagen. Der treuen Frau, die ihr ganzes Leben als eine Mutter dahingegeben sei darum gedankt aus Herzensgrunde an diesem Tag und zu dieser Stunde. Möge der Segen des Herrn sie geleiten durch alle Stürme, zu allen Zeiten, möge die Kraft und die Weisheit von oben, ihr Gnade geben den Herrn zu loben (...).

*„Eine wahre Mutter ist ein wunderbares Wesen. Sie ist das Herz jeder Familie, das Band das alles zusammenhält. Sie ist die Versöhnung, der Friede, die Freude, der sichere Hafen. Eine wahre Mutter vollbringt aus Liebe die unglaublichsten Dinge“ (Phil Bosman). Darum lieben wir unsere Mütter aus ganzem Herzen und zeigen es ihnen nicht nur am Muttertag. Allen Müttern wünsche ich, nicht nur an ihrem Fest, alles erdenklich Gute. Denken wir auch im Gebet an die Mütter, die nicht mehr unter uns sind.*

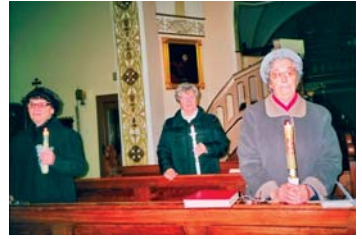
*Pater Marian*





## Im Rückblick

**2. Februar** – Darstellung des Herrn – Mariä Lichtmess. Am Anfang der Liturgie wurden die Kerzen gesegnet, als Sinnbild der Worte des Evangeliums: Jesus ist „das Heil..., ein Licht, das die Heiden erleuchtet“ und gleichzeitig als Erinnerung an unsere Taufe. An diese Gedanken knüpfte Pater Arndt auch in der Predigt an.



Nach der Messe, erteilte der Zelebrant den s.g. Blasiussegen.

**4. Februar** – Die Mitglieder der Gemeinde kamen zusammen im Saal des Franziskanerklosters zur Bibelstunde, deren Thema war: „Für alle oder für viele?“. Wie soll man die Worte verstehen – Jesu Vermächtnis – die der Priester während der Wandlung über dem Kelch spricht „das ist mein Blut das für euch und für viele (oder alle) vergossen wird“? Wortwörtlich übersetzt „für viele“, dem Sinn nach „für alle“.

**5. Februar** – Krankenbesuche mit den Sakramenten. Die Herz Jesu-Andacht wurde auf Sonntag verlegt.

**6. Februar** – Fortsetzung der Krankenbesuche.

**7. Februar** – Sonntagsmesse mit Herz Jesu-Andacht. In der Predigt betrachtete Pater Marian die Gotteserfahrung die Petrus bei dem wunderbaren Fischfang hat (Lk 5,1-11). Er erkennt die Kluft zwischen Gott und Mensch an, indem er sagt „geh weg ich bin ein sündiger Mensch“. Nur Jesus kann über diesen Abstand eine Brücke der Erlösung schlagen. Der barmherzige Gott stiftet durch Jesus eine Gemeinschaft mit uns Menschen.

Nach dem Gottesdienst wurde die neue Ausgabe des Heimatboten verteilt.

**10. Februar** – Aschermittwoch. Hl. Messe und der erste Einkehrtag. Exerzitienmeister war em. Visitator der Donauschwaben Pfarrer i.R. Mons. Andreas Straub. Die Predigt war gleichzeitig eine Vorbereitung und Einleitung in den Aschesege.



Die Mitglieder der Gemeinde haben Pater Arndt mit einem Gedicht zum Geburtstag gratuliert.

**11. Februar** – Donnerstag nach Aschermittwoch, das Thema der zweiten Exerzitienpredigt „Was bedeutet glauben? Vertrauen auf den barmherzigen Gott“. In den Fürbitten wurde um die Fürsprache der Mutter Gottes aus Lourdes für die Kranken unserer Gemeinde gebetet.

**12. Februar** – Freitag nach Aschermittwoch. Hl. Messe und Exerzitienpredigt zum Thema „In Gottes – Vaters Hand“.

**13. Februar** – Samstag nach Aschermittwoch. Hl. Messe und Exerzitienpredigt „Gott wirkt durch uns Menschen“.

Treffen mit dem Exerzitienmeister Andreas Straub und eine Diskussionsrunde im Saal bei den Hedwigschwestern.

- 14. Februar** – 1. Fastensonntag, hl. Messe und Exerzienschlusspredigt über die Gedanken aus dem Sonntagsevangelium: die Versuchung Jesu: „Nicht von Brot allein lebt der Mensch“. Die Gemeinde bedankte sich bei Mons. Straub.
- 21. Februar** – Sonntag. In der Hl. Messe predigte P. Arndt über den Gottesbund mit den Menschen. Die Predigt ging von der 1. Lesung über den Bund mit Abraham aus, dieser Bund wurde in Christus vollendet und vollbracht.
- 25. Februar** – Bibelstunde im Gemeindesaal. Als Fortsetzung des sonntäglichen Themas der Lesung, wurde in das Thema „Gottesbund mit den Menschen“ eingeführt.
- 28. Februar** – Die Sonntagspredigt hielt Pater Leo. In der Predigt nahm Pater Leo einen Vergleich aus der Antike. Der Mensch sucht immer einen Ausweg aus dem „Lebenslabyrinth“ – für uns ist Christus der Retter und Heiland, der Ausweg aus den schwierigsten Situationen.
- 06. März** – In der Hl. Messe am 4. Fastensonntag predigte Pater Arndt über das Gleichnis vom „verlorenen Sohn“ (Lk 15,1-3.11-32). Zu den Zuhörern Jesu gehören nicht nur die Zöllner und Sünder (die umkehren, wie der jüngerer Sohn), sondern auch die Pharisäer und Schriftgelehrten die – wie der ältere (brave und treue) Sohn – nicht fähig sind zur Versöhnung und Umkehr. Im Gleichnis kommt der barmherzige Vater beiden Söhnen entgegen, ist bereit zu verzeihen und anzunehmen, beide lädt er zu einem frohen Versöhnungsmahl.
- 09. März** – Monatliche Mitgliederversammlung im Sitz der DSKG Breslau. Die Kulturreferentin der DSKG Oppeln Frau Monika Wittek hielt einen Vortrag über schlesische Frauen aus der Geschichte und der Gegenwart. Pater Arndt lud alle Anwesenden zur Teilnahme an den Gottesdiensten der Karwoche ein, in denen Pfarrer Werner Pohl die Predigen halten wird.
- 10. März** – Gemeinsame Geburtstagsfeier der Jubilare von Januar, Februar und März. Die Teilnehmer haben einen schmackhaften Nusskuchen mitgebracht. Nach der Feier, beim Besuch des Grabes von Pater Bernhardin, schlossen wir alle verstorbenen Mitglieder der Gemeinde in das Gebet ein.
- 13. März** – Sonntagsmesse am 5. Fastensonntag. Das Evangelium (Joh 8,1-11) zeigt das Prinzip der Barmherzigkeit. Die Pharisäer stellen Jesus auf die Probe: ob er barmherzig handelt gegen das Gesetz? Jesus heißt eine Sünde nicht gut, aber gibt immer eine neue Chance. Jesus verurteilt niemals einen reuevollen Sünder, er richtet auf und ermutigt zum Neubeginn.



## ✠ Im Gedenken an unsere Verstorbenen ✠

Am 7 Januar 2016 verstarb im Alter von 86 Jahren in Schmiedeberg / Kowary

**Herr Mieczysław Szczepański**

Die Bestattung fand am 10. Januar 2016 auf dem Friedhof in Schmiedeberg statt.

***Herr schenke Ihm die ewige Ruhe!***

**Im April, Mai und Juni feiern ihren hohen und runden Geburtstag**

**100 Jahre**

05.04. Sophie Wróbel – Breslau

**94 Jahre**

28. 06. Maria Schmidt – Breslau

**93 Jahre**

15. 05. Flora Sołtys – Breslau

**92 Jahre**

01. 06. Brunhilde Kaszuba – Breslau

**90 Jahre**

26. 06. Marta Rybczyńska – Breslau

**89 Jahre**

29. 05. Anna Winnicka – Breslau

**87 Jahre**

21.04. Urszula Mierzejewska – Breslau

30.04. Stefania Wróbel – Breslau Zobten

**86 Jahre**

08. 04. Jerzy Sauer – Hirschberg Schmiedeberg

18. 05. Urszula Konkol – Waldenburg Ludwigsdorf

**85 Jahre**

19. 04. Alicja Tomaszczyk – Liegnitz

15. 05. Helene Biskup – Breslau

**83 Jahre**

29. 04. Katharina Wrobel-Muskala – Breslau

09. 05. Irmgard Maria Madera – Waldenburg

17. 05. Helena Willamovius – Hirschberg

**82 Jahre**

05. 04. Edith Pischczan – Breslau

26. 06. Aleksandra Kusz – Hirschberg Schmiedeberg

**81 Jahre**

06.04. Celestyna Krawieczek – Breslau

27. 04. Christine Maria Nowak – Waldenburg Bad Salzbrunn

20. 06. Maria Woch – Breslau

**80 Jahre**

06. 06. Czeslaw Kurowiak – Liegnitz

**65 Jahre**

01. 05. Ilona Kuczerenko – Liegnitz

**60 Jahre**

18. 05. Richard Krupa – Hirschberg



**65 Jahre** 18. 05. sVisitor Dr. Joachim Giela – Münster

**74 Jahre** 15. 05. Christa Siedhoff – Dortmund



**Allen Jubilaren – auch den hier nicht Genanntenalles erdenklich Gute beste  
Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!**

## Was, wann, wo?

### **Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Sępa Szarzyńskiego 29**

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
20. März	Palmsonntag – 10.00 Uhr – Hl. Messe und Palmweihe
24. März	Gründonnerstag – 15.00 Uhr – Hl. Messe für Pater Bernhardin Gerhard Leisner und verstorbene Seelsorger der deutschen Gemeinde
27. März	Ostersonntag – 10 00 Uhr – Hl. Messe
28. März	Ostermontag – 10.00 Uhr – Hl. Messe
08. Mai	Christi Himmelfahrt – 10.00 Uhr – Hl. Messe
15. Mai	Pfingstsonntag -10.00 Uhr – Hl. Messe
16. Mai	Pfingstmontag -15.00 Uhr – Hl. Messe
26. Mai	Fronleichnam – 10.00 Uhr – Hl. Messe. Anschließend Prozession am Dom

### **Gedenktage und Informationen**

21. März	Krankenbesuche zu Herz Jesu-Freitag
06. April	12. Todestag von Pater Gerhard Leisner (hl. Messe am Gründonnerstag)
10. April	Bibelsonntag
17. April	Weltgebetstag um Priester- und Ordensberufe
27. April	2. Jahrestag der Heiligsprechung der Päpste Johannes Paul II und Johannes XXIII.
05. Mai	Europatag
08. Mai	Tag der Europäischen Union
08. Mai	Muttertag
05. Juni	Wallfahrt der Minderheiten zum St. Annaberg O/S
23. Juni	20. Jahrestag der Seligsprechung von Bernhard Lichtenberg und Karl Leisner
10. Juli	Marienwallfahrt der Schlesier nach Wartha / Bardo Sl.
14. August	Marienwallfahrt der Schlesier nach Albendorf /Wambierzyce
17. September	Wallfahrt nach Maria Hilf bei Zuckmantel in Tschechien
26. November	Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorikirche
10. Dezember	Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau  
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

---

#### **SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau**

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652  
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław